137

135

141

131

146

126

086

036

Ende

Anfang

nuelem in Portugall / nach dessen Tod aber Franciscum I. König in Franckreich / durch seine Schwester Eleonoram ihme verschwägert / dem König Christierno in Dennemarck / hat er seine Schwester Isabellam, und dem Ludovico König in Böhmen / seine Schwester Mariam zur Ehe gegeben / seinem Herrn Bruder Ferdinando aber / bemelten Königs Ludovici Tochter Annam, er aber der Kayser selbsten / hat sich mit des Königs in Portugall Tochter Isabella verehlicht / durch welche Schwägerschafften und Verbündnussen / er solche Macht und Gewalt erlanget und zuwegen gebracht / daß er nicht nur allein seine Land und Leuth / so sehr weit von einander entlegen waren / hierdurch in dem Zaum und Gehorsam erhalten / sondern sich auch Außländischen und Barbarischen Völckern sehr formidabel gemacht / und und bey denselbigen in hoher Consideration und Stima gewesen / daß auch der Türckische Keyser ihne gleichsam vor einen Gott / Wunder der Natur / und in hohen Ehren gehalten / und sich vor ihme sehr geförchtet hat.

Demnach gleich zu Anfang dieser Application gemeldet worden / daß die Macht und Gewalt eines Königreichs und Fürstenthumbs / under anderm auch vornemlichen / in Reichthumb und Waffen bestehe / als habe ich bey dieser occasion nicht undienlich zu seyn erachtet / etwas weniges von den Intraden und Einkünfften zu handeln / ohne welche kein Königreich / Fürstenthumb und Regiment bestehen und aufrecht bleiben kan: Neq; enim quies gentium sine armis, nec arma sine stipendiis, nec stipendia sine tributo haberi queunt, sagt Tacit. 4. Histor. Dann Ruh und Frieden / kan ohne Waffen und Kriegsvolck nicht wol conserviret und erhalten werden; Der Soldat aber muß seine richtige Bezahlung und Besoldung haben / welche nirgend anderswo her / als durch Stewr und Schatzung / können erhebt und zusamen gebracht werden; Da seyn nun Schatz- und Rent-Cammern vonnöthen / in welche nach und nach bey rühigen und friedlichen Zeiten / ein guter Vorrath solle zusamen gebracht und gesamlet werden / dieweilen solches Nervus Reipublicæ, und eines ieden Regiments größte Macht und Stärcke darinnen bestehet.

Es ist aber nicht ein geringer Vortheil / nicht nur allein die Schatz- und Rent-Cammern / sondern auch das gantze Land / und desselbigen Inwohner zu bereichen / wann Fürsten und Regenten dahin trachten und bedacht seyn / daß sie in ihren eignē Landen und Gebiet solche Handlungen und Gewerb pflantzen und anstellen / daß die Außländische zu ihnen kommen / die Waaren und anders dergleichen bey ihnen abholen / und ihr Geld selbsten in solch Land bringen müssen: Wie Heinricus IV. König in Franckreich gethan / davon bey dem Petro Matth. in Vita Henrici IV. zu lesen / welcher die Seidenwürm erstlich in etliche Provinzien seines Königreichs bringen / und die Seiden darinnen bereiten lassen / dardurch er dann eine unsägliche Summa Gelds in das Königreich gebracht / und dadurch sich und das gantze Land sehr bereichet hat / dann durch solche und dergleichen Mittel / die Zöll und Einkommen solcher Herren sich sehr augiren und vermehren / und in grosses Aufnehmen gebracht werden.

Damit aber die Burger und Underthanen / mit Auffleguug der Steuren / Schatzungen und Aufflagen / nicht zu sehr bedränget und beschweret werden / ist nachfolgendes wohl zu beobachten.

Erstlichen / daß dieselbige nicht gar zu schwer und unerträglich seyen / sondern auff das möglichste gemildert und gemässiget werden / dann sonsten hierauß gemeiniglich nichts gutes / sondern vielmehr Rebellion und Aufruhr entstehen und entspringen kan / wie das Exempel C. Caligulæ bey dem Sueton. in Vita Calig. lib. 4. cap. 40. zu erkennen gibt / welcher dem Volck allerhand neue und unerhörte Zöll und Schatzungen auflegte / und damit keines Menschen verschonete / darüber Er aber endlichen in seinen besten Jahren erwürget / und zu todt geschlagen worden.

Dieses hat jener Genuesische Edelmann / deß Ludovici Sfortiæ Abgesandten / welcher von den Genuesern eine grosse Summa Gelds haben wolte / in nachfolgender Gleichnus gar artig zu verstehen gegeben; Dann als dieser Abgesandte / bey obernandtem Edelmann zu Gast gewesen / auch nach der Mittag-Mahlzeit ein wenig in den Garten spatzieren gegangen / ersihet der Edelmann ohngefähr das Kräutlein / Basilicum genant / bricht dasselbige ab / und sagt zu dem Abgesandten / Er solle dieses Kräutlein nur ein klein wenig mit den Fingern reiben / und daran riechen / der Gesandte thut solches / und bekennet / daß dieses Kräutlein einen über die massen lieblichen und anmuthigen Geruch habe / der Edelmann sagt / Er solle jetzunder solch Kraut gantz und gar in der Hand zerdrucken / und zwischen den Fingern wohl zerrei-

© Stadtbibliothek Ulm, 2020. Signatur: 3694;